

## **Studie: Generation 60plus ist aufgeschlossen gegenüber der elektronischen Gesundheitsakte**



***In der elektronischen Gesundheitsakte können Daten wie Impfstatus, Laborwerte, Röntgenbilder und EKG-Befunde gespeichert werden (Foto:Kirill-Kedrinski/Fotolia)***

Mehr als 90 Prozent der Deutschen würden eine elektronische Gesundheitsakte nutzen. Neun Prozent der Bevölkerung lehnen die Nutzung ab. Dies sind Ergebnisse der Studie 'Digitales Gesundheitssystem', die im Auftrag der Krankenkasse pronova BKK, Ludwigshafen, durchgeführt wurde. **Im März 2019 wurden im Rahmen einer Online-Befragung 1.000 Teilnehmer befragt.**

Wichtigster Vorteil der zentralen Speicherung von Patientendaten in einer virtuellen Akte liegt aus Sicht der Menschen in der schnellen Notfallversorgung. 71 Prozent der Befragten teilen die Ansicht, dass im Notfall eine zentrale Datenspeicherung hilfreich ist. 68 Prozent begrüßen die Zeitersparnis, weil Befunde nicht erst angefordert werden müssen. 66 Prozent schätzen den besseren Informationsaustausch zwischen Ärzten und Krankenhäusern, den die virtuelle Akte ermöglicht.

Von den Pluspunkten der virtuellen Gesundheitsakte sind besonders ältere Menschen überzeugt, so die Auswertung der pronova BKK. Alle abgefragten positiven Aspekte der Akte erhalten in der Altersgruppe 60plus höhere Zustimmungsraten als im Durchschnitt der Befragten. "Ältere Menschen möchten Mehrfachuntersuchungen vermeiden", sagt Dr. Gerd Herold, Beratungsarzt der pronova BKK. "Hier kann die virtuelle Gesundheitsakte gute Dienste leisten."

Den Ergebnissen der Studie zufolge würden die Befragten am ehesten Impfstatus, Laborwerte, Röntgenbilder und EKG-Befunde hinterlegen. Diese Funktionen würden rund zwei Drittel der Befragten nutzen. 62 Prozent geben an, sie würden Wirkstoff und Dosierung verordneter Medikamente in der Akte vermerken.

Eine Mehrheit der Deutschen würde auch weitere Daten zur eigenen Person speichern lassen, die Ärzte bei der Behandlung heranziehen können. So sagen 59 Prozent, Hinweise auf chronische Erkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck oder Asthma sowie auf Allergien sollten in die Akte. 58 Prozent wollen Arztbriefe oder Entlassungsberichte aus dem Krankenhaus hinterlegen lassen.

57 Prozent würden auch Basisdaten wie Größe, Alter, Gewicht und Blutgruppe angeben. Besonders aufgeschlossen zeigen sich auch hier ältere Personen ab 60 Jahren. Sie würden die meisten Funktionen noch intensiver nutzen als der Durchschnitt der Bundesbürger.

Neun Prozent der Befragten sehen in der elektronischen Akte keinerlei Vorteile. Die Bedenken gegenüber der elektronischen Gesundheitsakte wurzeln vor allem in der Sorge um die Datensicherheit. Die Gefahr von Hackerangriffen ist laut der Studie für 64 Prozent der Deutschen ein Nachteil der Gesundheitsakte.

Die Befürchtung, die Daten könnten in falsche Hände gelangen, teilt ebenfalls die Mehrheit. 61 Prozent sorgen sich darum, dass Versicherungen die Daten nutzen könnten, um Tarife zu erhöhen oder Leistungen auszuschließen. 53 Prozent befürchten dadurch Nachteile bei ihrer Krankenkasse. "Die Menschen wollen von der virtuellen Akte und ihrer Sicherheit überzeugt werden", sagt Lutz Kaiser, Vorstand der pronova BKK.

**Quelle: HEALTHCARE MARKETING- Newsletter (30.04.2019)**